

„Der Totengräber des Empire“

Bemerkenswerte Stimmen von draußen.

Winston Churchill, auch Lügenlord genannt, hält sich bestimmt für einen großen Mann, der seinem Lande viel nützt. Und viele Engländer — nicht alle, wie wir noch sehen werden — halten ihn auch dafür, sonst läßt er längst nicht mehr auf dem Polster des Marineministers. Ganz anders denkt man anderswo über ihn. Wir in Deutschland waren längst so frei, Mißerfolge Churchills und die vielen Blamagen, die sich der Lügenlord zugezogen hat, geduldsamer anzugucken. Jetzt liegt auch aus Schweden eine sehr bemerkenswerte Stimme über das Wirken Churchills vor. Das — nebenbei bemerkt keineswegs deutschfeindliche — Stockholmer „Allmänna Bladet“ bezeichnet nämlich Herrn Churchill auf dem Kriegspfad „unumwunden als den vermurdeten Totengräber des englischen Empire“ (also des englischen Weltreiches) und sieht „England auf dem Wege in seine ernsteste Krise seit dem Kreuzzugsbruch“. Das schwedische Blatt weist zur Würdigung der Aussichten im Handels- und Seefahrtswesen darauf hin, daß Deutschland einen bedeutend kleineren Einfuhrbedarf als England habe. Für wen also müßte der Handelskrieg gefährlicher sein? Vielleicht werde Herr Churchill in der nächsten englischen Ministerpräsident sein; „wie lange aber würde England unter seiner Regierung leben können?“ Jedenfalls aber sei gerade jetzt der Churchillismus eine größere Gefahr für England als der Hitlerismus.

Der „Churchillismus“ für England gefährlicher als der „Hitlerismus“ — das ist in der Tat eine höchst interessante Feststellung eines neutralen Blattes. Aber es gibt noch andere Auslandstimmen die ebenfalls zeigen, daß man die durch die Politik des englischen Kabinetts Chamberlains Churchill geschaffene Lage durchaus richtig beurteilt. Da hat beispielsweise der japanische Außenminister Arita vor dem japanischen Parlament eine große Rede gehalten. Auch den Japanern ist das Heind näher als der Kopf China ist ihnen lieber als Frankreich und Sowjetrußland wichtiger als England. Ohne seiner Weltanschauung etwas zu vergeben, hat Japan, und zwar nicht aus Liebe zu England, Wert darauf gelegt und sich bemüht, seine Beziehungen zu Sowjetrußland zu verbessern. Ohne von seinem Standpunkt im geringsten abzuweichen, treibt es sich des Erfolges seiner Bemühungen die der beste Beweis dafür sind, daß jene Leute sich gehofft haben, die sich darauf stützten, das Verhältnis zwischen Japan und Deutschland werde ertalten, weil Japan über die Ausübung einer deutsch-russischen Konfliktmöglichkeit verstimmt sein könnte. Die Rede des Außenministers Arita beweist das Gegenteil. Denn er betonte, daß die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland herzlicher geworden seien. Japan sei Deutschland „aufs tiefste verbunden“. Dagegen bezeichnet der japanische Außenminister an der englischen Kriegspolitik allerhand als „bedauerlich“; er findet keineswegs, daß Herr Chamberlain sich richtig verhält und bezeichnet namentlich die noch keineswegs bereinigte Aufbringung des japanischen Dampfers „Yama Maru“ durch ein englisches Kriegsschiff in japanischen Gewässern als eine bisher „noch nicht erhörte tiefbedauerliche Tatsache“.

Aus der böllischen Sprache der Diplomatie, aus der doppelt böllischen japanischen Diplomatie übertragen, ist das ein sehr deutlicher Einspruch gegen englische Willkür; er wird noch deutlicher in den Sätzen, worin Arita von „Ueberbrechtungen der internationalen Kriegsführungs-Rechte“ und von „Vernichtung der Handelsfreiheit“ und von der „Freiheit der Meere“ spricht. Wenn Japan sich auch aus den europäischen Dingen herausziehen möchte, so müßte es doch mit „sehr drohenden Veränderungen der allgemeinen Lage Europas“ rechnen und sich darauf einstellen. Das wird unliebsam in den Ohren des frommen Herrn Chamberlain klingen, denn er wird wohl nicht im Zweifel darüber sein, wen Arita meint, wenn er den Krieg in Europa bezeichnet als die Schuld „einiger Nationen, die aus der Beibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Aufstandes in Bezug auf Fragen, wie Volkstum, Gebiete, Hilfsquellen und Handel bestehen, während sie gleichzeitig mit ihrer bisherigen Vormachtstellung Mißbrauch treiben“. Das klingt nicht so, als ob man im Fernen Osten sich durch die englische Propaganda, durch die „Erlolge“ Herrn Winston Churchills und die „wunderbaren Ergebnisse“ des Herrn Chamberlain von der Unvermeidlichkeit des englischen Sieges in dem europäischen Kriegszug habe überzeugen lassen!

Aber man — wie wir schon oben angedeutet haben,

Japan, Deutschland und Italien

Außenminister Arita über die japanische Politik

DRS Tokio, 2. Februar. Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, Ostasien zu stabilisieren und unsere Kräfte mit denen des neuen China zu vereinigen. Dort ist eine Bewegung für den Frieden ins Leben gerufen worden und es wird eine chinesische Zentralregierung unter Leitung von Wangschingwei errichtet werden. Mandchukuo ist mit unserem Land durch unzerrenbare Freundschaftsbände verbunden. Es ist jetzt auf dem Wege, eine Großmacht in Ostasien zu werden. Die Verbesserung, die kürzlich in den Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu verzeichnen war, ist ein Beweis, daß die praktische und konkrete Lösung von Fragen im Auge zu fassen die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen. Seit Dezember arbeitet nun ein Ausschuss an der Festlegung einer vorläufigen Grenze zwischen Mandchukuo und der Mongolei in der stilligen Zone. Dadurch wird in allen Grenzabschnitten zwischen Mandchukuo und der Mongolei einerseits und Mandchukuo und den Sowjets andererseits Ruhe eintreten. Kürzlich sind auch Verhandlungen über einen japanisch-sowjetischen Handelsvertrag in Moskau im Gange, von denen wir ein günstiges Ergebnis erhoffen.

Seit der Zeit, als der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Das Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder die Sympathie, die sie Japan entgegengebracht haben, aufs tiefste verbunden. Wir werden unsere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten fortsetzen.

Seit Beginn der chinesischen Angelegenheit hat die japanische Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um die britische Regierung zu einer korrekten Würdigung der wirklichen Lage zu veranlassen. Bedauerlicherweise hat ein britisches Kriegsschiff am 21. Januar ein japanisches Schiff, die „Yama Maru“ durchsucht und 21 deutsche Passagiere verhaftet. Die noch nicht dagewesene Tatsache, daß dieser Zwischenfall sich in den Gewässern unseres Landes zutrug, ist für unsere Regierung und für unsere ganze Nation tief bedauerlich. Kürzlich sind Verhandlungen mit den britischen Behörden im Gange und wir tun alles zur Mögliche, um zu einer befriedigenden Regelung zu kommen.

Mit Amerika verfuhrten wir, einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Unglücklicherweise sind die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seit dem 26. Januar in einen verregneten Zustand eingetreten. Wir sind die Handelsbeziehungen zwischen uns und den Vereinigten Staaten. Die Regierung hat ferner alle möglichen Mittel angewandt, um die Rechte und Interessen dritter Mächte in China zu schützen. Aus diesem Grunde haben auch unsere Streitkräfte die Araratische Route in Bezug nehmen müssen.

auch in England selber in seinen Kreisen nicht ohne die Aufmerksamkeit Chamberlains, daß von ihm und seiner Regierung nicht nur geradezu wunderbare Leistungen gemacht, sondern auch wunderbare Ergebnisse erzielt worden“ seien. Jedenfalls veröffentlicht das größte Blatt in niederländischer Sprache, „Realste Nieuwe“ einen Londoner Stimmungsbericht, der von „starker Unzufriedenheit und Mißstimmung in England“ spricht und sich offenbart. „Selben Dinge bezieht, wegen deren Herr Chamberlain in seiner letzten Frühstücksrede von einer „düsteren und deprimierten Stimmung der Öffentlichkeit“ spricht. Große Weltalterkräfte, so klagt man in England, lägen noch brach, obgleich der Krieg sie drin und brauche; die Zahl der Arbeitslosen sei — unglücklich, aber wahr — noch ständig im Wachsen begriffen, und die immer noch spürbare Unentschiedenheit der Regierung, so klagen die fortwährenden Kriegs-Heere, abt denjenigen Elementen in England, die mißfällig von der moralischen Rechtfertigung des Krieges überaus sind. Wo solche Leute gibt es drüben. In der Wilhelm-Buch-Woche unseres BHM kann man da nur die Worte des Weisen von Wiedenthal

lesen. Wir beabsichtigen noch andere Anmerkungen zu machen in der zuverlässigen Hoffnung, daß die japanisch-amerikanischen Beziehungen wieder auf eine normale Grundlage gestellt werden, d. h. auf die Grundlage eines Vertrages.

Poische Truppen für Finnland?

DRS Stockholm, 2. Februar. Die schwedische Presse beschäftigt sich mit der von der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ gemeldeten Abhilfe Englands und Frankreichs, polnische Truppen zur Unterstützung des Kampfes gegen Rußland an die finnische Front zu schicken. „Aha Dagligt Alla-handa“ erklärt, die Allierten ständen damit am Schiedwege der Finnlandfrage.

Die auch in der Pariser und Londoner Presse genannte Zahl von 100 000 Polen, die für den Kampf in Finnland bereitgestellt werden sollten, ist gewiß eine der üblichen Ueberschätzungen. Trotzdem ist auch dieser Fall außerordentlich bezeichnend. Man will auch heute noch Polen als Kanonensfutter auf Kriegsschauplätze schicken, an deren Ausweitung man Interesse hat. Immerhin, diese polnischen Soldaten sind noch nicht eigene französische und englische Truppen. Man kann sie als eigene Unterstützung buchen, aber man glaubt sich immer noch eigener Verantwortung und ihren Folgen entgegen zu kommen. Direkte militärische Einmischung soll also bis zu dem Augenblick, der passen könnte, getarnt bleiben.

Zodesstrafe für Bezugscheinschieber

DRS Königsberg, 2. Februar. Nach neun Verhandlungstagen wurde am Donnerstag vor dem Sondergericht in Königsberg ein Prozeß beendet, in dem 31 Angeklagte wegen Verbrechen nach § 4 der Volksschädlingsoverordnung vor dem Richter standen. Unter den Angeklagten befanden sich auch acht auschilfswelke Angestellte des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes der Stadt Königsberg. Die Angeklagten hatten große Schiebungen mit Bezugscheinen vorgenommen und sich zur unrechtmäßigen Ausschüttung von Bezugscheinen bestrebt.

Das Gericht fällte schwere Strafen gegen die Verbrecher, da nicht nur der Soldat an der Front, sondern auch jeder Einzelne in der Heimat seine Pflicht im Kriege gewissenhaft zu erfüllen habe. Friedrich Goldbogen, der hauptangeklagte und überdies ein lehrsam vorbestrafter Verbrecher, wurde zum Tode verurteilt. Von den übrigen Angeklagten wurden einige mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, andere mit Gefängnis- und Geldstrafen bedacht. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

offieren: „Hehehe, bemerkte Schlich, peinlich, aber nicht zu

Während in England in England an diesen Engländern zweifeln, glauben Deutsche, die durch Soldatenpech in Gefangenschaft gerieten, auch in der Gefangenschaft noch an Deutschland. Einem Berichterstatter des „Bräutler Journal“ zeigte der Kommandant eines französischen Gefangeneneragers, in dem angeblich 100 Deutsche als Gefangen leben, was einer von ihnen an seine Familie schrieb. Da ist zu lesen: „Ich bin unglücklich, ich leide unter der Kälte, ich bin drecks, niemand kann sich hier waschen. Nichts ist schöner als unser schönes Deutschland, das zivilisierteste Land der Erde.“ — Dieser Deutsche, so meint dazu der Berichterstatter, der doch genau gewußt habe, daß seine Karte vom Lagerkommandanten zensiert würde, hat es nicht an Ruh fehlen lassen.

Und — so möchten wir hinzufügen — er hat ein Zeugnis abgelegt für Deutschland, das gerade durch die Lage, in der es abgelegt wurde, sehr viel überzeugender wirkt als alles, was ein jüdischer Emigrant vom Londoner Rundfunk oder ein Chamberlain beim Zweckfrühstück glaubt, der Welt über Deutschland erzählen zu können.

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Heftig 2. D. Reiz, Hellsberg — Wiederschlag durch Verlagsgesellschaft Berg, Witten.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Komplott wurde entdeckt; Monsieur konnte fliehen, die Spauers aber kamen beide auf das Schafott. Marie-Anne, die Waise —, wie jämmerlich sie weinte, die Kleine, als die Särge ihrer Eltern von den Schergen des höchsten Walfischs nachts auf den Hof des Hotels Spauere gestellt wurden — Marie-Anne bekam den Walfisch zum Vormund und da sie über große Reichtümer bereinst zu verfügen hat, beschloß er, sie einer seiner Kreaturen zu vermählen. Marie-Anne wußte, was ihr bevorstand; die Königin Maria selber rief ihr zur Flucht, gab ihr Briefe an den Kurfürsten von Köln und den Grafen Roric von Oranien, und die Flucht glückte.

Wir kamen hierher. Aber der Kurfürst empfing uns nicht. Er ließ ihr sagen, daß sie sich nicht aus ihrem Hause rühren solle, und eines Tages hinterbrachte man uns, daß der fürchterliche Walfisch auf sein Recht als Vormund bestanden und den Kurfürst aufgefordert hatte, das Kind herauszugeben! Jagdlich schickte er die zwei — du weißt —

„Da, die zwei! Den einen erkenne ich wieder. Eine Laterne schien gerade in sein Gesicht!“

„Und die zwei bewachen und nun auf Schritt und Tritt. Wenn ich das Haus verlasse — ich sehe immer ihren finsternen Schatten und nachts höre ich schleichende Wäntel schleppen über den Gang vor unserer Tür. Und gestern, Jan, gestern hat der Kurfürst uns den Unholden preisgegeben. Wir sollen bereit sein, nach Paris abzureisen, Jan —! Geradewegs in den Machen des Walfischs, und wer weiß, was Marie-Anne bestimmt ist. Sie ist nicht die erste Jungfrau, die in diesen Ketten unter Henkershänden

steht. Und ich — Jan — der Durante — einmal küßte er mir ins Ohr — Worte —! Aber ich verlaße Marie-Anne nicht. Mit hundert Schwüren haben wir uns Treue gelobt. Mag ich zugrunde gehen, aber sie verlaße ich nicht bis zuletzt!“

Und Griet brach in Weinen aus. Vor Jan war der Vordrang von einer erstaunlichen Welt fortgerissen. Er gewahrte Fürsten und Könige, die miteinander stritten, nicht anders als Seildreher und Rheinschiffer, nur mit weniger Mut und Ehrlichkeit. Er sah verbannte Mütter und verfolgte Waisen und sein empfindsames Herz schwoll von Mitleid. Aber er — der kleine Jan —, was konnte er tun? Einsteilen nichts als der Griet den Arm drücken, was er freilich herzlichst besorgte. Endlich aber kam ihm ein Gedanke.

„Wenn man dem Durante einige Zoll spanischen Stahl zu freßen gäbe und seinem Kumpen auch?“

„Und vom Kurfürst als Mörder gehängt würde? — Nein, Jan. Es gibt eine Rettung für uns und die heißt Flucht, Flucht nach Holland. Und wenn du mich liebst, guter Jan, dann hilf du uns.“

Jan strahlte breit, seine Brust hob sich.

„Oh“, sagte er, „wenn es das ist! Helfen will ich. Nur mußt du mir sagen, wie.“

„Höre mich an.“

Aber ehe sie begann, hatte sie sich, nach alter Gewohnheit zuzusagen, umgedreht und am Ende der Gasse einen Schatten gewahrt, der jetzt plötzlich verschwand. Sie zuckte zusammen und raunte erschreckt:

„Jan, Jan — mir ist — sie sind wieder hinter uns. Vorhin hatten sie mich verloren. Jan, o Jan.“

Aber Jan ließ sie plötzlich stehen und ließ so schnell seine Kräfte ihn trugen die Gasse zurück. Sein Schnurrbart sträubte sich wie bei einem Kater; aber als er an die Ecke kam, war weder Mensch noch Schatten zu sehen.

„Niemand war hinter uns“, sagte er, als er wieder bei Griet war, die am ganzen Leibe zitterte. Er beruhigte sie vorerst ein wenig und als sie sich endlich Schweratmend von

ihm losmachte und das Bufenloch glatt strich, rief er sich die Hände und rief:

„Nun weiter mit unserem Geschäft.“

„Höre also. Eine Bauernfrau, die uns Hühner und Milch verkauft, will uns ihren Karren lassen, der mit einem Gel bespannt ist. Da sie stets des Nachts zurückfährt, kommt sie durchs Tor. Sie bringt uns auf die Landstraße nach Jons. Von da kommen wir leicht über den Rhein und nach Holland. Und dein Freund? Würde der mit dir gehen? Ja! Dann müßt ihr morgen um Mitternacht an unserm Garten sein. Denn das Haus liegt tief in einem dichten Garten und eine Mauer ist herum. Durante nimmt jeden Abend die Schlüssel an sich, aber wir können leicht aus dem Fenster, und an einer Stelle der Mauer steht schräg ein Birnbaum. Du erkennst die Stelle, denn auf der Gassenseite ist ein großes schwarzes Kreuz gemalt, weil dort einmal jemand erschoten wurde. Dort müßt ihr stehen. Von dem Baum hind wir leicht auf der Mauer und ihr müßt uns herunterhelfen.“

„Du kannst in meine Arme springen und Joso Maria kann die Kleine beforgen.“

„O Jan, wenn es möglich wäre — daß —; o wie sehr würde ich dir dankbar sein!“

Sie wollte noch mehr sagen, aber auf ihren Lippen lag plötzlich ein festes Siegel, das sich gar nicht wieder lösen zu wollen schien.

„Jan“, höhnte sie unwillig, „wir sind noch nicht zu Ende. Höre noch eins. Sind wir erst aus dem Tor, so sind wir vorläufig in Sicherheit. Ihr aber müßt, sobald das Tor geöffnet wird, uns nachreiten. Am Ufer ist der Gasthof „Zum südrischen Ochsen“, dort sind immer Pferde zum Verkauf gestellt. Ich muß das wissen, denn der Wirt ist mein Onkel von mütterlicher Seite. Und ihr dürft dann unseren Karren nicht eskortieren, sondern müßt vielmehr tausend Schritt hinterher reiten. Und nur, wenn man uns verfolgt und den Karren durchsucht, dann —“

(Fortsetzung folgt)



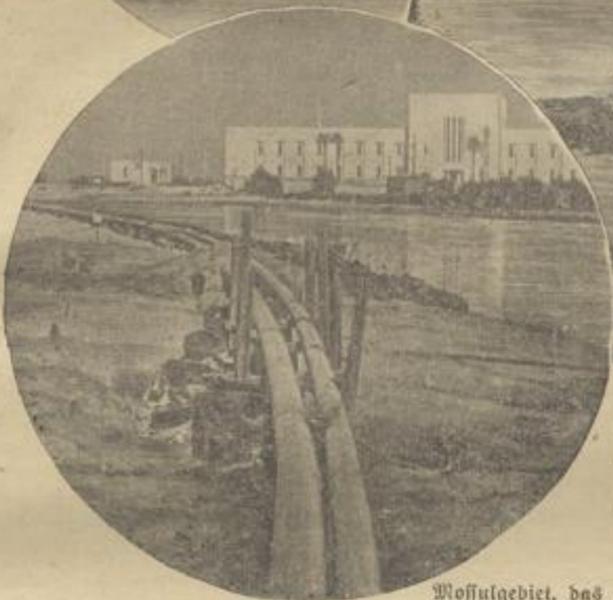
Piratenmeister

Die Stützpunkte der britischen Weltherrschaft
Von den Bermudas zur Insel Cypern
Das Schicksal von Hongkong

England beherrscht heute alle Meere und ein Viertel der bewohnten Erdoberfläche. Allerdings dürfen wir unter dem Begriff „beherrschen“ nicht die tatsächliche Herrschaft verstehen. Mit dieser „Herrschaft“ steht es nicht zum besten aus, so schlecht, daß England heute um Hilfe bettelt oder Hilfe fordert, je nachdem, welchen neutralen Staat es in sein Unglück hineinziehen will. Mit folgender Tatsache müssen wir vorläufig jedoch rechnen: Das britische Weltreich umfaßt 40 Millionen Quadratkilometer und liegt in allen Erdteilen. Dieses gewaltige Reich verleiht England heute noch eine gewisse Macht — nicht etwa gegen Deutschland, sondern gegen die neutrale Welt —, allerdings nur, solange sich diese Welt die Macht gefallen läßt. Englands Macht stützt sich wiederum in erster Linie auf die überseeischen Stützpunkte, in denen Teile der englischen Flotte konzentriert sind. Berücksichtigt man ihre Entstehung und ihren heutigen Zweck, dann wird man den Namen „Piratenmeister“ für diese Stützpunkte angemessen finden.



Links: Der Felsen von Gibraltar, das bekannteste und wichtigste Piratennest der Engländer. Seine Kanonen beherrschen die schmale Straße zwischen Europa und Afrika. — Darunter: Der Hafen von Neufosia auf Cypern. Cypern ist der östliche Punkt der Piratenmeister im Mittelmeer. — Rechts: Teile der englischen Mittelmeerflotte im Hafen von Malta.



Links: Haifa in Palästina, die Tankstelle der britischen Mittelmeerflotte. — Unten: Der Hafen von Aden. Schon ehe der Suezkanal gebaut wurde, bildete Aden die Sicherung des Seeweges nach Indien.

Mosulgebiet, das östliche Mittelmeer und bedroht die Dardanellen und Italien. Ebenfalls im Jahre 1839 setzten sich die Engländer in Aden, der Halbinsel an der Südspitze Arabiens, fest und legten hier am Eingang zum Indischen Ozean ein besetztes Piratennest an. Nach dem Bau des



Links: Das älteste Piratennest Englands sind die stark besetzten Bermudas, eine Gruppe von etwa 20 Inseln, die vor dem Golf von Mexiko liegen.

Suezkanals gewann das Nest in Verbindung mit der am Eingang ins Rote Meer gelegenen Insel Berlin, die England nach vorangegangenen wiederholten Besetzungen im Jahre 1857 endgültig raubte, die Bedeutung eines Niegels zum Suezkanal.

Englands älteste Piratenmeister liegen in Amerika: die Bermudas und Bahama-Inseln vor dem Golf von Mexiko und Jamaika im Karibischen Meer. Diese bedrohen den Seeweg von Nordamerika nach Südamerika, jenes blockiert den Panamakanal, wobei bemerkenswert ist, daß Jamaika schon 1655 von den Engländern geraubt wurde. Die Bermudas haben sogar schon 1612 Engländer, während die Bahama-Inseln den Spaniern hundert Jahre später genommen wurden. Die Bermudas sind stark besetzt und gleich wichtig als Kohlen- und Flottenstation.

Unten: Der Handelshafen von Singapur, einer der stärksten Festungen der Welt.

Im Jahre 1824 wurde Singapur, die Insel an der Südspitze der Malaiischen Halbinsel, den Jändern „abgekauft“; 17 Jahre später mußten die Chinesen



Hongkong an die Engländer „verkaufen“. Damit fielen zwei der wichtigsten Stützpunkte auf dem Wege nach dem Fernen Osten in die Hände Englands. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ballert der Ausbau Singapurs zu einer der stärksten Festungen der Welt. Der japanisch-chinesische Konflikt hat übrigens die Verwundbarkeit der britischen Piratenmeister an dem Beispiel Hongkongs erwiesen.

Von den großen Piratenmeistern seien schließlich die Falklandinseln im südlichen Atlantik genannt, Niegel vor Kap Hoorn. Die Falklandinseln waren spanisch und wurden 1832 von Spanien an Argentinien abgetreten. Ein Jahr später setzten sich die Engländer hier fest, um nie mehr zu weichen.

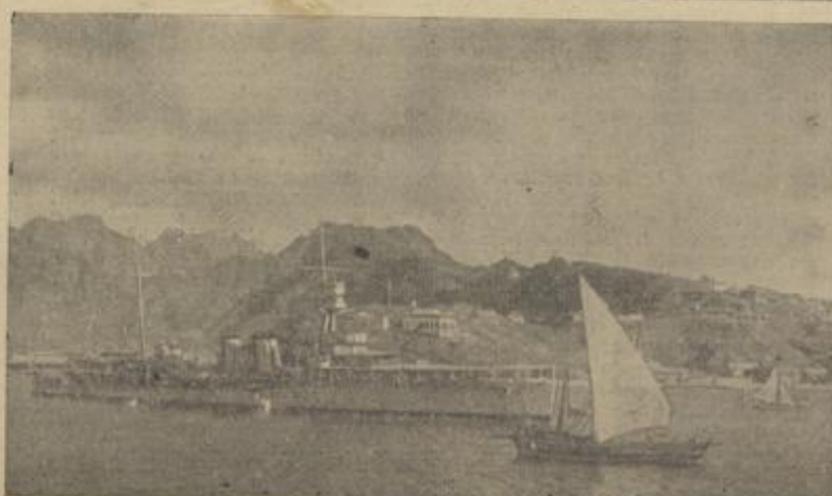
Starke Stützpunkte hat England in der Welt, aber sie vermögen die Welt nur so weit zu beherrschen, als sie gewillt ist, sich von England beherrschen zu lassen.

Kurt Winkler.

Eines der wichtigsten überseeischen Piratenmeister Englands ist Gibraltar. Dieser Fels, keine fünf Quadratkilometer groß, sperrt die schmale Straße vom Atlantik zum Mittelmeer und beherrscht den Seeweg von Europa nach Asien. Der Besitz von Gibraltar in Verbindung mit Malta, Cypern und Haifa setzte die Mittelmeerstaaten unter englischen Druck. Der spanische Erbfolgekrieg bot im Jahre 1704 den Engländern die günstige Gelegenheit, den Felsen zu rauben. 25 Jahre später mußte Spanien endgültig auf den Besitz zugunsten Englands verzichten.

Malta ist der andere große Stützpunkt im Mittelmeer. Wie alle Piratenmeister stark besetzt, ist es Hauptbasis der englischen Mittelmeerflotte. Geliefert wurde Malta von den Engländern im Jahre 1800, als sie ihre Herrschaft von Napoleon bedroht sahen; heute richtet es seine Stärke ausschließlich gegen Italien.

Um die türkische Herrschaft im östlichen Mittelmeer zu brechen, besetzten die Engländer 1839 die Felseninsel Cypern. Im Jahre 1925 wurde sie gegen den Widerspruch der Bevölkerung zur britischen Kronkolonie erklärt. Cypern beherrscht mit dem nach dem Weltkrieg ausgebauten Piratennest Haifa, Endpunkt der Delleitung aus dem



Mode und Heim

Europäisches Frauenleben

Der stark entwickelte Familiensinn der deutschen Frau

In den germanischen Ländern herrscht Jahrhunderte hindurch das germanische Recht, das die Frau in Vermögensrechten und in der Erbfolge dem Mann vollkommen gleich stellt. Aus dieser Zeit her hat sich bei den nordischen Frauen eine tüchtige Selbstbehauptung dem männlichen Geschlecht gegenüber gebildet. Sie haben eine Selbstsicherheit, die den Besucher ihres Landes oft in Erstaunen setzt, und je weiter man nach Norden kommt auf seinen Reisen, desto größer ist auch der Einfluß der Frauen im öffentlichen Leben.

Fast die Hälfte aller schwedischen Frauen und Mädchen steht im Beruf, denn es ist ihre Berufsliebe, selbständig und unabhängig zu leben und Geld zu verdienen. Auch nach der Arbeit gibt die junge Frau vielfach ihren Beruf nicht auf, sondern selbst bei einer gehobenen Stellung des Mannes will sie finanziell unabhängig bleiben. Das Familienleben hat im allgemeinen eine kameradschaftliche Note, auch den Kindern gegenüber gekannt man, daß sich jede Eigenart entwickelt, die Eltern leiten die Kinder und vertrauen ihnen. Die Norwegerin kennt viel mehr Hingabe an ihren Beruf als Frau und Mutter als die Schwedin, sie ist auch viel seltener berufstätig. Das liegt in der Natur ihres Landes begründet, an den zerstreut liegenden Bauernhöfen und den tiefen Entfernungen; nur in den wenigen größeren Städten finden wir berufstätige Mädchen. Frauennarbeit ist fast völlig auf das Heim beschränkt. Die Teppichkäuferin, die Weberin der norwegischen Frauen in ihrem Farbenreichtum, ihre ganze Volkstun sind weltbekannt und fast ausschließlich in den Händen der Frauen.

Die Engländerin ist eine anspruchsvollere Lebensgefährtin des Mannes; sie verlangt vor allem Mütterlichkeit und Ergebenheit vom Mann und leitet die Erziehung der Kinder hauptsächlich nach den Gesichtspunkten äußerlicher guter Lebensformen. Dem gesellschaftlichen Leben legt sie großen Wert bei, und Wohltätigkeitswerke bieten ihr die willkommenen Gelegenheiten, sich in ausgefuchter guter Kleidung als großzügige Spenderin zu zeigen. Gesellschaftliche Empfänge, Tees, Gartenfeste und Wohltätigkeitsabende füllen ihr Leben aus, sofern sie eine Frau der oberen Gesellschaftsschicht ist, auch die Erziehung der Kinder findet meist nicht im Hause, sondern in Schulen statt, die mit Erziehungsbüroern verbunden sind. Nur in den Ferien sind die Kinder dem Einfluß des Elternhauses zugänglich. Auch in den einfacheren Kreisen ist die Verbundenheit zwischen Mutter und Kindern längst nicht so innig wie in Deutschland.

Ganz gegensätzlich ist die Französin eingestellt. Sie ist eine Mutter, die ihre Kinder abgöttisch liebt, sie steht auf dem Standpunkt, daß es die Hauptaufgabe für eine Frau ist, schön

und begehrendwert zu sein und zu bleiben. Bei aller Koletterie ist ihr Heim, ist ihre Familie ihr Stolz und ihr Glück, sie ist keineswegs so leichtfertig, wie sie uns von den Schwandichtern vergangener Jahrhunderte geschildert wurde, denn auch im Geschäftsleben, im Beruf ist sie zuverlässig, immer freundlich und ausnehmend höflich. Es ist jedoch für die Töchter wohlhabender Familien nicht üblich, einen Beruf in fremden Ländern anzubahnen.

In Italien ist die Familie eine fest umrissene, untöbliche Gemeinschaft. Das junge Mädchen gehört noch ganz der Mutter und wird gehalten wie ein Augapfel. Die italienische Frau ist lebhaft, elegant, reizvoll wie die Französin, das junge Mädchen hat nicht die Freiheiten wie die Mädchen in anderen Ländern, ihr ist es nicht gestattet, allein mit jungen Herren spazierzugehen, Ausflüge zu machen oder die Theater zu besuchen — bei allem muß die Mama dabeisein. Die Wahl des Ehegatten geschieht mit dem Einverständnis der Familie, denn die Heiligkeit der Ehe ist unantastbar, und der Staat kennt keine Ehescheidung. Eine trübselige Aufzucht der übertriebenen französischen Einengungen haben die Frauenorganisationen des Faschismus mit sich gebracht. In die Rechte und Pflichten des Mannes mischt sich die Italienerin nicht hinein, sie versteht es in vorbildlicher Art, den Mann durch ihre weiblichen Reize, durch Güte und Treue zu beeinflussen und sichert sich so den Einfluß auf alles Geschehen in Staat und Regierung.

Am innerlichsten mit Liebe und Ebe und Treuehaftigkeit verbunden bleibt die deutsche Frau. Sie ist treue Mitarbeiterin, zuverlässige Kameradin des Mannes, und ihre Kinder hütet sie in Sorge und Fürsicht nicht nur als ihr persönliches Eigentum, sondern als die heranwachsenden Garantien für die Größe des Vaterlandes. Die deutsche Frau von heute hat nichts mehr mit der friedfertigen Frau der früheren Jahre zu tun, sie ist längst darüber hinausgewachsen, steht im öffentlichen Leben, wo es nottut, gleichberechtigt neben dem Mann und arbeitet in den Überzeugungen der Partei häufig an leitender Stelle. Ihr ist auch jede Aufstiegsmöglichkeit in weiblichen Berufen geboten, und durch die Belastung des Krieges hat sich die Frau tatkräftig als Mitkämpferin in der inneren und äußeren Front eingeschaltet.

Sind Flaschenkinder Sorgenkinder?

Jede Mutter, die ihr Kind selbst zu nähren vermag, kann sich glücklich schätzen, denn es gibt für das Neugeborene nichts Besseres als die Muttermilch. Sie enthält alle Stoffe, die der Säugling braucht. Brustkinder sind auch in den ersten Monaten lange nicht so anfällig gegen Krankheiten. Sind deshalb Flaschenkinder immer Sorgenkinder?

Es gibt Fälle, wo auch der Arzt der Mutter rät, entweder gleich oder schon recht bald zur Flaschenmilchnahrung überzugehen, besonders dann, wenn die Mutter aus Gründen räumlicher Entfernung auch die Hilfe einer Frauenmilchsammlerin nicht in Anspruch nehmen kann. Für die Flaschenmilchnahrung wird heute im allgemeinen Kuhmilch verwendet. Einer der Hauptgründe für die künstliche Ernährung ist sie für das gesunde Kind möglichst einfach zu gestalten. Viele Ärzte treten auch heute noch dafür ein, daß die Milch für den Säugling verdünnt wird. Die Kuhmilch enthält ja dreimal so viel Eiweiß und Salz wie die Muttermilch, also viel mehr, als der Säugling braucht und vertragen kann. Auf diese Weise wird der Eiweiß- und Salzgehalt der tierischen Milch der Muttermilch so ungefähr angeglichen. Allerdings vermindert sich dadurch auch der Gehalt der Kuhmilch an Jod, d. h. an Kohlehydraten, und dieser Mangel muß durch entsprechende Zutaten behoben werden. Viele Ärzte empfehlen daher als Zusatz seit langem u. a. Mondamin, das ja auf die Kreuzschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren überall erhältlich ist, und zwar bekommt die Mutter pro Monat 500 Gramm.

Die Zubereitung der Flaschenmilch geht ungefähr so vor sich: Für Halbmilch-Flaschen drei 30 Gramm Mondamin in 1/2 Liter kaltem Wasser anrühren, zum Kochen aufsetzen und 5 Minuten kochen lassen. Den Brei durch ein Sieb streichen und mit kochendem Wasser wieder zu 1/2 Liter auffüllen. 25 Gramm Jod und 1/2 Liter Milch dazugeben und unter Rühren nochmals aufkochen lassen. Für die

Worte unseres Führers:

Ihr habt geteert in diesen langen Jahren des Kampfes, daß nichts auf der Welt geschenkt wird, daß man alles sich verdienen muß. Was kann schon ein Volk verdienen, das selbst in sich uneinig und zerfallen und zerrissen ist? Es verdient keine andere Behandlung, als wir sie erfahren haben. Dieser Zustand ist nun beendet: Das deutsche Volk hat in seinen Männern und in seinen Frauen den Weg zur Einheit und damit zur Zukunft gefunden. (Rede am 15. 9. in Nürnberg.)

Lab der Kochkiste

Die meisten Speisen, die längere Zeit kochen müssen, können vorzüglich in der Kochkiste zubereitet werden. Dadurch wird viel Feuerungs-material gespart. Aber die Kochkiste hat auch noch andere Vorzüge, auf die immer wieder aufmerksam gemacht werden muß. Man spart auch Zeit ein, weil die persönliche Wartung fortfällt, und Anbrennen und Ueberfachen ist völlig ausgeschlossen; so kann die Hausfrau oder die berufstätige Frau sorglos anderen Beschäftigungen nachgehen und wird ihr Essen gargekocht und warm vorfinden, wenn sie essen will.

Will man sich selbst eine Kochkiste anfertigen, so nimmt man eine Holzbox mit gut schließendem Deckel, legt auf den Boden der Kiste eine dicke Schicht recht feilgeschampfte und feilgepreßte Holzwole oder Hen oder auch feilgeschampftes Zeitungspapier. Auf diese Schicht stellt man zwei Kochtöpfe mit geraden Wänden — also nicht die bauchigen sogenannten Schmortöpfe! — und stopft mit dieser Wolle alle Zwischenräume, auch die Ecken der Kiste, recht fest mit dem gleichen Material aus. Dann wird ein Kissen zum Zubeden der Kiste ausgeklopft; es muß gut dicken und ebenfalls reichlich fest geklopft sein. Haben wir die Kochkiste so weit fertiggestellt, so werden die Kochtöpfe herausgenommen und das Innere der Kiste und die Holzwole — oder das andere Material! — mit Stoff überzogen.

Alle Speisen, die man in der Kochkiste fertigkochen will, müssen auf dem Feuer angekocht werden. In diesem Kochtopf rechnet man ein Viertel der gesamten Kochzeit. Der Deckel darf in den letzten fünf Minuten während des Ankochens nicht vom Topf genommen werden; selbstverständlich muß er sehr gut schließen. Während das Gericht noch kocht, stellt man es geschwind in die Kochkiste mit dem feilgepreßten Deckel und bedeckt alles mit dem Kissen und dem Mittendeckel. Vorgekaut Stehen in der Kiste schadet den Speisen und dem Geschmack nicht.

Der leuchtende Stopfpilz besitzt in seinem Inneren eine Taschenlampenbirne, die man — ohne alle Hexerei — an das Lichtnetz angeschlossen hat. Der Stecker enthält nämlich einen richtigen kleinen Transformator, der den Lichtstrom auf ungefähr 4 Volt herunterspannt. Dadurch sinken auch die Betriebskosten. Der leuchtende Stopfpilz verbraucht bei 100 Betriebsstunden nur für etwa 5 Pfennige Strom.

Eine schmackhafte Abwechslung

Kindersled. 500 Gramm Rindermagen, ein Markknochen, 3 Liter Wasser, Salz, 2 große Zwiebeln, Gewürz, ein kleines Lorbeerblatt, 3-4 Löffel Essig, 2 Schöffel Mehl, 1/2 Liter Milch, fein gepulverter Majoran. — Der Magen wird mit Salz und Essig tüchtig gewaschen, dann eine Nacht gewässert, am nächsten Morgen mit Salzwasser 10 Minuten gekocht und das erste Wasser fortgegossen. Dann schneidet man den Magen in ganz kleine Würfel, und mit 2 Liter Wasser, den Gewürzen, den feilgeschneitten Zwiebeln und dem Markknochen 6 bis 8 Stunden gekocht — oder eine Stunde antochen und die Nacht über in die Kochkiste stellen! — Das Gericht wird pikant mit Essig, Pfeffer, etwas Knoblauch abgeschmeckt und mit Milch und Sahne dicklich gekocht. Majoran gibt man gefondert bei oder kocht ihn mit.

Reisfleisch. Das Fleisch wird in Würfel geschnitten — für vier Personen 20 Gramm —, dann läßt man es in Fett mit gekochter Zwiebel und feilgeschneittenem Suppengrün andünsten und schmort dann das Fleisch eine Viertelstunde. Der Reis wird gut verlesen dazugegeben und mit so viel Flüssigkeit — Wasser oder Fleischbrühe — überfüllt, daß Reis und Fleisch gut bedeckt sind. Das Gericht wird zehn Minuten vorgekocht und bleibt dann 2 bis 3 Stunden in der Kochkiste zum Garwerden. In zwei Stunden ist es gar, doch kann es, ohne an Geschmack zu verlieren, sechs und mehr Stunden stehenbleiben.

Wie pflegen wir die ersten Blüten?

Wir haben jetzt einen bunten Reichtum an schonen duftenden Zimmerpflanzen, doch ist es notwendig, sie auch gut zu pflegen. Besondere Vorsicht braucht man an Frosttagen beim Zimmerpflanzen, damit unsere blühenden Lieblinge keinen Schaden erleiden; es ist jedoch auch nicht ratsam, die Pflanzen nahe an den Ofen oder an die Heizung heranzubringen. Während der Blütezeit wird reichlicher gegossen, bei Trockenheit hängen die Blumentöpfe hoch, wenn man sie anlockt. Die Knollen- und Zwiebelgewächse, wie Alpenveilchen, Quastenthen, Tulpen, Krokus, werden von unten gegossen, das heißt, man gießt abgestandenes Gießwasser in die Unterschale und entfernt nach einiger Zeit das noch verbleibende Wasser. Alpenveilchen soll man möglichst an einer Stelle stehenlassen, andere Pflanzen darf man alle vierzehn Tage nach dem Licht drehen, damit sie nicht einseitig werden. Abgeblühte Zwiebelblumen läßt man in den Töpfen nach und nach austrocknen, um sie dann im Frühjahr im Garten anzupflanzen. Vertrocknete und welke Blätter werden stets bald entfernt, verfaulende Pflanzen säubert man mit lauem Wasser.

Praktische Hausfrau

So endet ein Sommerkleid

Ein altes, vielleicht zu eng gewordenes oder verwaschenes Sommerkleid reicht immer noch für eine etwas länger geschchnittene Hemd-



hose, die gleich als Unterrock getragen werden kann, aus. Auch ein Kammumhang oder ein Bettjäckchen mit Passe und angelegtem Ärmel lassen sich, wie unsere Abbildungen zeigen, aus der einstigen Sommerherrlichkeit arbeiten.

Läunen der Mode

Warme Kindermützen

Bei dieser Winterkälte sind unsere Kleinen für warme Mützen, die wir aus Wollresten häkeln oder einem warmen Vellstoff zusammennähen, besonders dankbar. Wichtig ist, daß die Mützen beide Ohren bedecken.



Die Mütze, die wir in unserer Abbildung oben links zeigen, besteht aus zwei gehäkkelten Teilen, die zum Schluß zusammengesetzt werden. Mützen in Kapuzenform mit Schal lassen sich sehr hübsch nach unserer Anregung oben rechts arbeiten. Die dunkle Kante belebt den Eindruck des Ganzen. Häkeln oder aus Stoff arbeiten läßt sich auch die hohe Spitzenmütze, die durch eine Schleife zusammengehalten wird (Abb. unten). Sehr hübsch ist die leichte Stickerel, die die Mitte der Mütze schmückt.





Aus dem Heimatgebiet



Gedenktage

4. Februar.

- 1695 Der brandenburgische Feldmarschall Reichsfreiherr Georg von Derfflinger in Guelom bei Küstrin getötet.
- 1936 Der Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz Wilhelm Gullotti von dem Juden Frankfurter in Dornos ermordet.
- 1938 Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht.

Sonnenaufgang 8.06 Sonnenuntergang 17.13
 Mondaufgang 5.09 Monduntergang 13.43

Lichtmeß!

Der gestrige 2. Februar führt den Namen „Lichtmeßtag“. Eine alte Bauernregel sagt: „Lichtmeß ist der Winter halb bemessen“. Mit diesem Tag ist der Berg des Winters erklimmt, es geht, wie der Volksmund sagt, nach zu, d. h. dem Frühling entgegen. Im häuslichen Leben kommt Lichtmeß eine besondere Bedeutung zu. Es ist der Tag des Aufbruchs für neues Arbeiten. Der Bauer denkt an das Weizen auf den Weiden und Wiesen obwohl noch Schnee die Fluren deckt. Aber er muß eben daran denken! Allerdings über die witterungsunangünstigen Februartage hält er zu Hause Umschau. So viele kleine und doch so wichtige Arbeiten gibt es auszuführen. Es müssen die Ackergeräte in Ordnung gebracht, weißt sogar ausgebessert werden. Sachwerthaltung ist jetzt im Kriege eine doppelt wichtige Verpflichtung. Von Lichtmeß ab spürt man die zunehmende Tageslänge recht deutlich. Einem alten Spruch zufolge soll man zu dieser Zeit bei Tag's Nacht essen.

Lichtmeß bei Tag's Nacht es.
 's Mühl hinter d' Tür
 Und die Sau hierfür.

So lautet der Lichtmeßspruch in vielen Gegenden des Schwarzwaldes. Im übrigen Schwabenland heißt er:

Lichtmeß bei Tag es
 Und bei Nacht d' Spindel vergeß.

Lichtmeß ist im alten Brauchum ein wichtiger Tag. Frühe Feste mußten zu Altordnungen an diesem Tag besetzt werden. Dienstverträge traten in Kraft und wer ein Dorfbürgerrecht ausübte und mit seinen Verpflichtungen hinterdran war, wurde vor der Kirch vom Stein verurteilt, d. h. nach dem Kirchgang gab der Dorfwächter bekannt, wer von den ehrbaren Dorfbürgern seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Früher hatte Lichtmeß als „Wandertag“, in vielen Gegenden auch „Schienelag“ oder „Wändelag“, genannt, eine besondere Bedeutung im häuslichen Leben. Die gedungenen Knechte, Mägde und Hiltublen zogen auf und das war schon ein festliches Ereignis. Man war dabei lustig und tanzte den Winter zum Haus hinaus, heißt es in einer alten Beschreibung eines „Wändelstages“. Und das im neckischen Ton gefungene Liedchen heißt:

Geht ich mit Wändelag, man mit Biel
 Schmitz mit Wändelag und die was i will.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Morgen Sonntag sammeln die verschiedenen Gliederungen der Partei für das Kriegswinterhilfswerk. Gerade auch in unserer Gemeinde war das Sammelergebnis immer ein gutes und so wird auch diesmal wieder ein Scherlein dazu beitragen, um das helfen zu können, wo es nützt. — Der 1. FC. muß zum Meisterschaftsspiel mit VfR. in Mannheim antreten. Es ist fürwahr kein leichter Gang. Doch wie man hört, können die Soldaten für und Woiwode mit dabei sein und so dürfte unsere 1. Mannschaft als verehrte Elf in Ehren bestehen.

Die Vorsorge der Bauparer für den künftigen Wohnungsbau

Die Deutsche Bauparlase Württemberg kann die erfreuliche Feststellung machen, daß ihre Bauparer die monatlichen Pflichtraten auch in diesen Zeiten überaus regelmäßig abführen, ja sogar beträchtliche Sonderzahlungen leisten. Ebenso ist der Neuzugang gegen das Jahresende unerwartet hoch geblieben. Diese günstige Entwicklung wirkt sich besonders in der Zuteilung aus. Die Deutsche Bauparlase Württemberg hat am 13. Januar 1940 wieder 25 Millionen Reichsmark ausgeschüttet. Die gesamten Zuteilungen in den 10 Jahren ihres Bestehens belaufen sich jetzt auf rund 100 Millionen Reichsmark. Daneben konnten die Bauparer der Deutschen Bauparlase Württemberg eine 1. Hypothek bei den Sparkassen aufnehmen, weil für die Bauparlaselehen nur eine nachrangige Sicherheit verlangt wird. So hat die Deutsche Bauparlase Württemberg in den letzten 10 Jahren als Institut für den nachteiligen Realcredit eine wichtige Aufgabe erfüllt, der ihre ganze Arbeit auch in der Zukunft gilt.

Vom Deutschen Roten Kreuz

Wieder zwei Helferrinnen-Grundkurse im Kreise Calw abgeschlossen

Am Samstag nachmittag fand im „Anker“ in Calw die Prüfung der Teilnehmerinnen des DRK-Grundkurses statt, der unter der bewährten Leitung von Assistenzarzt Dr. Stäbinger stand. Nachdem DRK-Kreisführer Landrat Dr. Savelle die Vertreter der Wehrmacht, Partei, Industrie und Gemeinde begrüßt und sich kurz über die heutigen Pflichten der DRK-Helferrinnen geäußert hatte, begann die zweitägige Prüfung durch den Kursleiter, Dr. Stäbinger, bestand es, die Prüflinge zu frischen Antworten im theoretischen Teil zu bringen, aber auch im praktischen Teil zeigte sich die große Arbeit, die sich der Kursleiter mit den Teilnehmerinnen gemacht hatte, um sie zu tüchtigen Helferrinnen heranzubilden. Nach herzlichen Dankworten des Kreisführers an die Beteiligten schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Die gelagte DRK-Helferrinnen unter Leitung von Bereitschaftsführerin Fel. Hilde Stein-Wildbad, daß sie auch in der Lage sind, für gefällige Unterhaltung zu sorgen.

Im Hiltzjungenheim in Söfen nahm am Sonntag nachmittag der Leiter der Führungsabteilung I bei der DRK-Kreisstelle Calw, Dr. Graubner-Wob. Teinach, als Ver-

treter des Kreisführers die Prüfung der DRK-Grundkurs-Teilnehmerinnen ab. In dankenswerter Weise hatte hier der Leiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Josefhand-Wildbad, die sehr gründliche Ausbildung der 2. T. jugendlichen Teilnehmerinnen übernommen und diese zeigten auch in Theorie und Praxis gute Kenntnisse und Fähigkeiten. Bereitschaftsführerin Fel. H. Stein-Wildbad konnte sich hier wie auch in Calmbach davon überzeugen, daß die Kreisleiterinnen über die Entziehung des Roten Kreuzes und den Aufbau und den Zweck des Deutschen Roten Kreuzes im Bilde waren. In herzlichen Worten dankte Dr. Graubner dem Kursleiter für seinen Dienst des DRK geleistete Aufzuarbeit. Nach weiteren Ausführungen über die Tätigkeit im Deutschen Roten Kreuz forderte er die Teilnehmerinnen zu weiterer Fortbildung auf. Ein einladender Teetisch vereinte Gäste und Kreisleiter noch einige Zeit in bester Weise.

Die Lebensmittelzuteilung

Vom 12. Februar bis 10. März

DRK, Berlin, 2. Februar. In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt die Rationshöhe für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Jucker und Rohrzucker gegenüber der Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert.

Sonderzuteilung

werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abchnitte R 28/29 der Nährmittelliste 250 Gramm Hülsenfrüchte ausgeben. Damit sind die Inanspruchnahme für den Versorgungsberechtigten vorgegebenen 400 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt. — Entzogen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abchnitte der Reichsernährungsliste abgetrennt. Diese Abchnitte müssen nach wie vor bei dem Fleischer, der den Vorkaufschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestätigt die Abgabe der Vorkaufscheine durch Abtrennung des Stammschnittes der Fleischarten. Der Vorkaufschein für Schweineschmalz, Speck oder Talg der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft getreten ist, ist fortgefallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gelöst werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabchnitte für Schweineschmalz, Speck oder Talg werden abgetrennt. Der Vorkaufschein für

Margarine oder Speiseöl

lautet jetzt über 100 Gramm, zu dem zwei Einzelabchnitte über je 50 Gramm gehören. Diese Abchnitte werden nach wie vor entwertet (nicht abgetrennt) und müssen bei dem weiteren eingelöst werden, der den Vorkaufschein entgegennimmt hat. Die übrigen Mengen über 25 Gramm sein Abchnitte werden abgetrennt. Der Abchnitt über 50 Gramm ist in 18 Kleinabchnitte über je 5 Gramm aufgeteilt worden, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Umstand ihrer Haushaltsarten in Reis- oder Getreidemarken ihre Wahlrechte gesondert in Getreidemarken einzunehmen oder sich auf längeren Reisen zu verlegen. Diese 5-g-Abchnitte berechtigen nur zum Bezug von Speiseöl, Speisebutter, Margarine, die sich nicht in Westküchen, Kantinen oder Gaststätten verlegen, bezogen werden dürfen. Auf je einen Abchnitt über 50 Gramm zusammen mit je 8 Abchnitten über 5 Gramm 125 Gramm Margarine in einer Menge. — Die

abzutrennenden Abchnitte der Fleischarten

und die Abchnitte der Fettarten, soweit sie abzutrennen sind, werden von den Verteilern gesammelt und bilden in Zukunft die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern. Die künftig nicht mehr zu entwertenden, sondern abzutrennenden Abchnitte sind entsprechend der bisherigen Regelung mit punktierten Linien umrandet worden, so daß auch weiterhin durch die Kennzeichnung die Handhabung sämtlicher Lebensmittelarten erleichtert ist. — Zur Erleichterung der Verpflegung in

Kinderstagesstätten

erhalten Kinder von drei bis sechs Jahren wiederum zwei Milcharten zu je 1/4 Liter anstelle einer Milchart zu einem halben Liter, so daß eine der Arten der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden kann. — Die bisherigen

Reise- und Gaststättenkarten

werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Reise- und Gaststättenkarten, die für je ein Lebensmittel wie Bismarckbrot in Bären zu je

100 Stück zusammengefasst sind. Jede Karte hat einen vollen Unterdruk der für Brot in rot für Fleisch in blau, für Butter in gelb, für Margarine in hellbraun, für Schweineschmalz in hellgrün, für Käse in dunkelgrün und für Rohrzucker in rosa Farbe bezeichnet ist. Die Karteabchnitte lauten künftig über je 30 g. Die übrigen Karteabchnitte lauten über dieselben Mengen wie bisher. Da nunmehr bei den Karteabchnitten für Normalverbraucher, ebenso wie schon bei den Karteabchnitten für Reisende, wertzehrend die Rationshöhe gegeben ist, sich hier auf längeren Reisen und in Gaststätten zu bedienen werden die Karteabchnitten Reis- und Gaststättenmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Karteabchnitten für Brot, Fleisch und Fett zur Verpflegung außerhalb des Haushalts nicht ausreichen.

Die Vorkaufscheine sämtlicher Lebensmittelmarken sind in der Woche vom 5. bis 10. Februar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Die verbleibende Abgabe der Vorkaufscheine kann zu Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der von den Verteilern darauf zu beziehenden Waren führen. Die Verbraucher werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die Vorkaufscheine rechtzeitig abzugeben.

Hausfrau im Kampf mit dem Frost.

verfrorenes Gemüse oder Obst darf nicht mit heißem Wasser übergossen oder auf die Herdplatte oder in die warme Herdbröhre gelegt werden. Es gehört kalt lassen in kaltem Wasser, wo es langsam auftauert. Wenn leicht angefrorene Kartoffeln schon leicht schmelzen, so lagert man sie möglichst hell bei 3-6 Grad. In ein paar Tagen haben sie dann den natürlichen Geschmack „veratmet“. Ist der Frostschaden größer, so können die Kartoffeln noch gut zu Reiben verwendet werden. Durch längere Wässern ist der Nährstoffgehalt zu vermindern. Gänzlich erfrorene Kartoffeln aber gehören ins Ernährungsabfallweck, wo sie als Viehfutter verwendet werden.

Reichsberufswettkampf

In den Monaten Februar bis April.

Der Berufswettkampf hat sich als ein hervorragendes geeignetes Instrument erwiesen, die berufliche Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen zu steigern. In den vergangenen Jahren haben über 10 Millionen Volksgenossen daran teilgenommen. Auf Anordnung des Reichsernährungsamtes Dr. Robert Ley im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die Kriegswirtschaft, Generalfeldmarschall Göring, soll der Reichsberufswettkampf auch während des Krieges stattfinden. Wie bisher, so wird er auch diesmal in enger Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend durchgeführt werden, und zwar in den Monaten Februar, März und April. Wieder werden sich Lehrlinge und Erwachsene aus sämtlichen Berufen, aus Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr usw. daran beteiligen. Neben dem Reich sollen sich die Ostmark und der Gau Danzig-Westpreußen zum Wettkampf.

Das Kernstück des Berufswettkampfes bildet die berufliche Förderung der Sieger. Das letzte Ziel dieser großangelegten und umfassenden Sieger- und Begabtenförderung ist nicht die Weiterbildung und Weiterentwicklung weniger Einzelner, sondern die Hebung der Leistungsebene unserer deutschen Volkswirtschaft überhaupt. Das beweist schon die gewaltige Anzahl der Sieger, die sich alljährlich auf 100.000 beläuft. Die Förderung geschieht in den Betrieben auf Anregung der DRK durch Zuweisung eines neuen, angemessenen Arbeitsplatzes. Auch trifft der Betrieb geeignete Schulungsmassnahmen, meist ferner Mittel für eine überbetriebliche Förderung, z. B. für den Besuch von Hoch- und Fachschulen, für die Teilnahme an wirtschaftswissenschaftlichen Studienfahrten und an Berufserziehungswerken. Ebenso werden Mittel der Deutschen Arbeitsfront und die Ausbildungsbeihilfen des Reichsfinanzministeriums eingesetzt, um Siegern im Berufswettkampf den Hochschulbesuch zu ermöglichen; so studieren gegenwärtig auf technischen Fachschulen der Reichshauptstadt und an anderen Orten viele Sieger.

Der diesjährige Reichsberufswettkampf wird in der Form seiner Durchführung den besonderen Verhältnissen der Kriegswirtschaft Rechnung tragen, wie er ihr auch in besonderem Maße zugutekommen wird.

Verwaltungsführung in den Landkreisen

In einer der letzten Nummern des Reichsgeheftblattes ist eine wichtige, vom Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und dem Generalstabschef für die Reichsverwaltung, Reichsminister Dr. Frick, unterzeichnete Anordnung über die Verwaltungsführung in den Landkreisen veröffentlicht worden. Sie umreißt in großen Zügen die Aufgaben des Kreisleiters und des Landrats und nimmt damit einen wichtigen Teil der Deutschen Kreisordnung vorweg, die als einer der Grundgesetze des nationalsozialistischen Staates (wie auch die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 eines ist) noch ansteht. Darüber hinaus erhält die Anordnung, die das Datum des 28. Dezember 1939 trägt, dadurch ihre besondere Bedeutung, daß sie als die Grundlage zur Welterfüllung der heutigen Aufgaben im Kriege ein enges, verknüpfendes Zusammenarbeiten aller Stellen erklärt. Sie erstreckt daher die gegenseitige Unterrichtsspflicht der Kreisleiter und der Landräte auch auf wichtige Geheimnissen aller Art.

Mit diesen Weisungen haben Grundzüge ihren rechtlichen Niederschlag gefunden, die sich die verantwortungsbewussten leitenden Männer in Partei und Staat bisher schon zur Richtschnur ihres Handelns machten. Weiter grenzt die Anordnung aber auch scharf die Zuständigkeiten ab, indem sie bestimmt, daß der Kreisleiter sich jeglichen Eingriffen in die laufende Verwaltungsführung zu enthalten hat, während umgekehrt selbstverständlich der Landrat nicht befugt ist, sich in die Aufgaben des Kreisleiters einzumischen.

Im einzelnen erklärt die Anordnung die Menschenführung zur alleinigen Aufgabe der Partei, die durch den Kreisleiter wahrgenommen wird. Er ist den übergeordneten Parteifunktionären bei der Ausführung für die Stimmung und Haltung der Bevölkerung im Landkreis, insbesondere für die Stärkung der

feelischen Kräfte aller Volksgenossen zur Verteidigung des Reiches. Seine Aufgabe ist es insbesondere auch, bei den Volksgenossen Verständnis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der im Abwehrkampf zu treffenden und getroffenen Verwaltungsmassnahmen zu erwecken. Er ist berechtigt, dem Landrat Anregungen zu behördlichen Vorhaben und Massnahmen zu geben und ihn vom Standpunkt der Menschenführung aus auf maßgebende Gesichtspunkte aufmerksam zu machen. Der Kreisleiter unterrichtet den Landrat auch fortlaufend über die Stimmung der Bevölkerung im Kreise. Die besonders wichtige Aufgabe der Menschenführung durch den Kreisleiter wird andererseits dadurch unterstrichen, daß der Landrat ihn über alle wichtigen Vorhaben und Massnahmen, die geeignet sind, die Stimmung der Bevölkerung im Kreise zu beeinflussen, möglichst frühzeitig unterrichtet.

Die Verantwortung für die ordnungsmäßige Erfüllung aller Aufgaben der staatlichen Verwaltung trägt im Rahmen seiner gesetzlichen Zuständigkeit ausschließlich der Landrat. Das gilt nach Maßgabe des Kreisverfassungsrechtes auch für die Aufgaben der Selbstverwaltung des Landkreises. Der Landrat ist aber außerdem auch in allen Fragen die zusammenschaffende, maßgebende Stelle; er hat für enge Zusammenarbeit aller staatlichen Dienststellen und der Dienststellen der Kreisverbände und Anstalten der Selbstverwaltung in seinem Kreise Sorge zu tragen, sowie dafür, daß er in allen für die Gesamtverwaltung seines Kreises wichtigen Dingen der Verwaltung ausreichend unterrichtet und gegebenenfalls in die Bearbeitung eingeschaltet wird. Mit diesem Auftrag zur Zusammenfassung aller Kräfte der staatlichen Verwaltung durch den Landrat ist nunmehr auch im Reich der Weg fortgesetzt worden, der beim Verwaltungsaufbau in der Ostmark, im Sudetenland und in den wieder eingegliederten Ostgebieten erfolgreich beschritten wurde.

Aus Württemberg

Reichershausen, 1. Febr. (Sti-Nachfall.) Als ein Junge beim Eisfahren stürzte, drang ihm ein Stöckchen ins Auge. Der Junge wurde in die Augenklinik nach Tübingen überführt werden. Ein anderer jugendlicher Eisfahrer mußte mit gebrochenem Arm und sonstigen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus nach Göppingen eingeliefert werden.

Mödingen, 1. Febr. (Vierertwagen mit Zug zusammengefahren.) An der schrankenlosen Bahnüberfahrt Löpzingen, an der vor mehreren Jahren zwei Fahrer eines Lastwagens einem Unglück zum Opfer fielen, ereignete sich wieder ein Verkehrsunfall, der aber glimpflich verlief. Der Mineralwasserfabrikant Hans Wagner aus Ottingen fuhr mit seinem Lieferwagen mit dem aus Weiblingen kommenden Zug zusammen. Der Wagen wurde etwa 12 Meter weit geschleudert und schwer beschädigt. Glücklicherweise kam der Autolenker, der sich allein in dem Wagen befand, mit leichten Kopfverletzungen und Hautabstülpungen davon.

Singen a. S., 1. Febr. (Töblicher Unfall.) Auf der Gottwadingerstraße außerhalb Singens wurde der 53jährige Metzger Konrad Hermann mit töblichen Verletzungen aufgefunden. Hermann hatte seine in Wangen wohnhafte Familie besucht und befand sich mit dem Fahrrad auf dem Weg nach Hilzingen. Auf welche Weise er verunglückte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Donauwörth, 1. Febr. (Ein zweites Todesopfer der Rauchergiftung.) Wie berichtet, geriet dieser Tage durch einen stark erhitzten Ofen ein Kinderbett in Brand, wodurch ein acht Monate altes Kind erstickte und zwei weitere Kinder schwere Rauchvergiftungen erlitten. Nun ist im Krankenhaus das eine dieser Kinder an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben.

Hörbranz bei Wetzlar, 1. Febr. (Im Heu erstickt.) Als der Bauer Anton Schwärzler auf einem Hochbarrgrundstück mit Heuschrotten beschäftigt war, stürzte der Heustock ein und begrub den Unglücklichen unter sich. Schwärzler konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Das Haus des Pflegevaters angezündet

Neummingen, 1. Febr. Vor der Strafkammer des Landgerichts Neummingen hatte sich die 54jährige aus Göppingen gebürtige Paula W. wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte wohnte bei ihrem Pflegevater, dem erblindeten Invalidenrentner Josef Auer in Kornheim. Ihr verhängnisvoller Schicksalstag begann, als in ihr Leben ein Liebhaber trat, der wohl auch moralisch mitschuldig ist an ihrem Niedergang. Das Mädchen machte für ihren Liebhaber Aufwendungen und geriet schließlich bald in Geldschwierigkeiten. Der Weg des Verderbens begann damit, daß sie ihrem erblindeten Pflegevater nach und nach einen größeren Barbetrug entwendete, den er verheimlichte. Um eine Entdeckung zu verhindern, wandte sie ein ganz raffiniertes Mittel an: Sie ersetzte die Geldscheine jeweils durch Papierstücke, damit der Blinde das Geld noch vorhanden wähnte. Da schließlich der Umzug des Pflegevaters zu einer Tochter bevorstand, mußte die Angeklagte eine Entdeckung des Diebstahls befürchten. Der laubere Geliebte, dem sie das Geld zugewendet hatte und von dem sie auch ein Kind erwartete, hatte sie im Stich gelassen, so daß sie auch keine Möglichkeit fand, das Geld wieder ersetzen zu können. Im Juni faßte die Angeklagte daher den verhängnisvollen Entschluß, das Wohnhaus des Pflegevaters einfach anzuzünden, damit der Diebstahl nicht aufkomme. In der Nacht zum 15. Juni verwirklichte sie diesen verbrecherischen Plan. Sie zündete im ersten Stock das freischwebende Heu an. Das gesamte Haus mit dem kleinen Stadel brannte nieder. Der entstandene Schaden betrug etwa 6000 RM. Für den blinden Pflegevater, der sein kleines, mühsam erworbenes Vermögen verlor, war dies ein überaus harter Schlag.

Vor Gericht war die Angeklagte in vollem Umfang geständig. Der Oberstaatsanwalt hob die besondere Schwere dieses gegen deutsches Volksgut gerichteten Verbrechens hervor und beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Strafmildernd fiel vor allem ins Gewicht, daß die Angeklagte bei Ausführung der Tat erst 19 Jahre alt war.

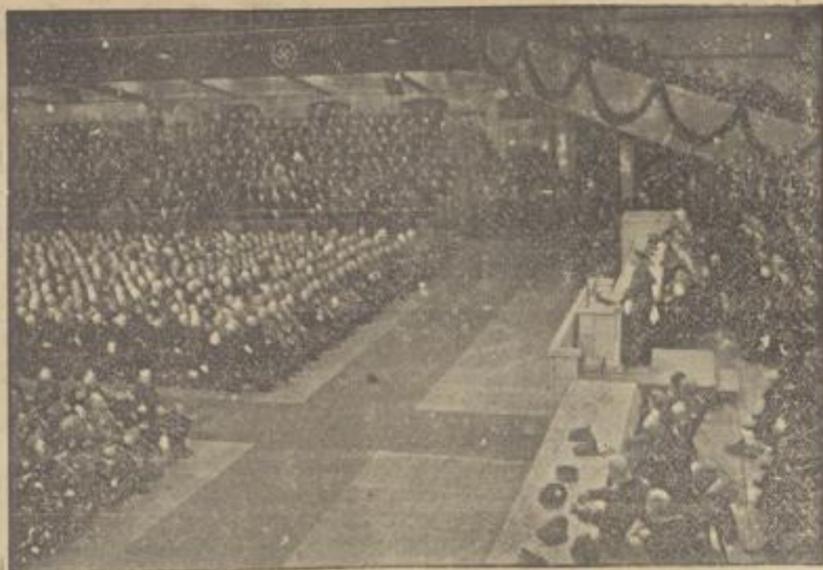
Die „Schwabenland“

... ein hartes Bindglied zwischen Heimat und Front!

Die vorliegende Januar-Februar-Ausgabe der „Schwabenland“, der illustrierten Heimatzeitschrift für den Gau Württemberg-Hohenzollern, überrascht wiederum durch die Vielzahl ausgezeichnete Aufnahmen aus unserem Gaugebiet. Zeigte schon die Weihnachtsausgabe herrliche Winteraufnahmen, so gibt die vorliegende neue Ausgabe einen fast lückenlosen Bildbericht vom Schwabenland als Winterparadies. Auch diese in Aussicht, Bildschnitt und Druckwiedergabe vorbildlichen Aufnahmen legen Zeugnis ab von der oft einzigartigen Schönheit unserer Heimat, die in jeder Jahreszeit ihre eigenartige Reize hat, die im Winter aber von ganz besonderer Art sind.

Doch nicht genug damit, die neue „Schwabenland“ bietet weiterhin eine Fülle von Bildern und Textbeiträgen, die jedem Schwaben das Herz höher schlagen lassen müssen. Romanische Baukunst und Kunsthandwerk in Württemberg, ein fesselnder Streifzug durch Spezialitäten der heimischen Backkunst und eine Seite „Altes und Neues aus Schwaben“ erschöpfen noch keineswegs den Inhalt des neuen Heftes. Zwei historische Abhandlungen mit seltenen Karten und Bildern führen in die Zeit der großen Handelskompanien und geben einen Ueberblick über Wandlung und Bedeutung der Handelsstraßen Schwabens, während eine Abhandlung über die 15jährige Geschichte der Doener-Werke als ein hohes Leistungsmessers ingenieurwissenschaftlichen und geographischen Wertes betrachtet werden kann. Gaupropagandaleiter Mauer mündet in einem Rundblick zum 30. Januar Württemberg Stellung und Anteil am Werden des neuen Deutschland, und ein anderer Beitrag behandelt den Anteil schwäbischer Menschen im Kulturkampf des Reichslandes und am Kampf des deutschen Volkstumes in Polen.

So wird auch diese Ausgabe der „Schwabenland“, die wieder in großer Zahl an die Kameraden der Front zur Verendung gelangt, für die Heimat zeugen und das sein, als was die letzte Ausgabe nach dem überaus freundlichen Echo von der Front allgemein bezeichnet worden war: ... ein hartes Bindglied zwischen Heimat und Front!



Die Abrechnung des Führers mit den Plutokratien.

Und in den überfüllten Sportpalast während der gewaltigen Kundgebung am siebenten Jahrestag der Nationalen Erhebung. Der Führer spricht zum deutschen Volk und redet schonungslos mit den teufelischen Absichten und den Charaktereigenschaften unserer plutokratischen Wegner ab.

Weltbild (M).



Meibehund im Einsatz.

„Woff“ hört auf die Worte des Gefechtsvorpostens. Gleich wird er mit einer Meldung zum Kompaniegefechtsstand zurückrufen müssen.

W. Kropf-Weltbild (M)



Das Antlitz des Pflegers.

Der erfolgreiche Stabskapitän Hauptmann Fald, der am 10. Januar eine englische Menheln-Maschine abschoss. Er wartet jetzt auf seinen lebenden Abschuß.

W. Kropf-Weltbild (M)



Ein Stachhaus im Wald.

An einer Bergklippe haben sich die Vorposten ein stabiles Stachhaus errichtet, das ihnen Schutz gegen Schnee und Kälte bietet.

Weltbild (M).



Gleich geht es über die Nordsee.

An Eile machen sich die Besatzungen startklar.

Weltbild (M)



Ein großer Schlag der deutschen Luftwaffe. Im Rahmen der Luftkämpfe der Nordsee wurden am 29. Januar feindliche Geleitzüge besetzter Handelsdampfer und Vorpostenboote angegriffen und trotz härtesten Abwehrfeuers und trotz Einfases von Jagdverbänden sieben feindliche bewaffnete Handelsdampfer und zwei Vorpostenboote vernichtet. Außerdem wurde ein feindlicher Jäger abgeschossen.

Weltbild-Archiv (M)

Theater und Film

„Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing in 5 Akten
Spielbauer ca. 2 1/2 Stunden

„Minna von Barnhelm“ ist das nächste Stück, mit dem wir die Büttel-Landesbühne am 12. Februar in Neuenbürg willkommen heißen. Und wir tun es diesmal besonders gern, denn Lessings Meisterlustspiel vereint alle Vorzüge, die seine Aufführung gerade in der heutigen Zeit wünschenswert erscheinen lassen.

Das „Minna von Barnhelm“ einer unserer besten „Klassiker“ ist, wissen wir zuerst zu schätzen. Dann begrüßen wir es, daß es ein Lustspiel ist, mit einer Anzahl humorvoller Situationen und Situationen, die seit bald 170 Jahren immer wieder ihr dankbares Publikum finden. Und schließlich freuen wir uns mitfühlend und lächelnd zugleich an dem Scharf und Fein der beiden Hauptpersonen: der Minna und ihres Teilheims.

Lessing hat mit diesem Stück zur Zeit Friedrichs des Großen, als unser Theater von französischen Werken überflutet war, das eigentliche deutsche Lustspiel geschaffen. Schon Goethe mußte es „als die wahre Ausgeburt des siebenjährigen Krieges vor allen ehrenvoll erwähnen“. Hier stand nach dem Patos der französischen Soldaten und der Puderästhetik des Salons endlich ungefälschtes, ernstes und launiges Leben auf den Brettern.

Lessing befah alle Erfahrungen, die der Stoff seiner „Minna“ von ihm forderte: Er kannte das Theater seit langem und seine Kritiken, die uns in der „Hamburgischen Dramaturgie“ auch heute noch interessant sind, haben feinerzeit viel Staub und Neuerung aufgewirbelt. War Lessing doch als ständiger Berichtshalter an den ersten Versuchen eines deutschen Nationaltheaters beteiligt, die damals in Hamburg gemacht wurden.

Aber auch das Soldatenleben war ihm nicht fremd. Als es wieder einmal Zeit war, mehr unter Menschen als unter Büchern zu leben, zog er zu General Tauentzien als Gouvernementssekretär ins Feldlager nach Breslau. Dort mögen ihm solche Eindrücke geworden sein, die nach dichterischer Umwertung der „Minna“ zugute kamen.

In „Minna von Barnhelm“ läßt einer der gestreuesten Dichter eine Fülle feinsten Humors an uns vorüberziehen. Und selbst denjenigen, die das Stück vom Lesen oder aus früheren Aufführungen kennen, erschließt es bei neuerlicher Bekanntmachung immer wieder bisher unbemerkte Schönheiten.

Die nächste Landesbühnen-Vorstellung findet hier am Sonntag den 17. März statt.

U-Bootfilm „Morgenrot“ in den Herrenalber Kurzauf-Dichtspielen

Die Kurzauf-Dichtspiele in Herrenalber bringen morgen Sonntag den von der Ufa neu herausgebrachten großen U-Bootfilm „Morgenrot“, der den heldenhafte Kampf unserer U-Bootwaffe im großen Weltkrieg uns vor Augen führt. Auch Jugendliche haben zu diesem Film zu der Nachmittags-Vorstellung Zutritt. Näheres siehe die heutige Anzeige.

Aus den Nachbargauen

Bad Köppelau. (Eine Hundertjährige.) Im noch recht achtbarer körperlicher und geistiger Kräfte konnte hier Frau Josefine Wenzel, Witwe, ihren 100-jährigen Geburtstag feiern.

(-) **Willingen.** (Sturz von der Leiter war tödlich.) In einem hiesigen Betrieb fiel dieser Tage der 15-jährige Kaufmannslehrling Gerhard Girth von einer Leiter so ungeschickt auf den Reimthoden, daß er einen schweren Schädelbruch und Unterarmbrüche erlitt. Im Krankenhaus erlag er nunmehr seinen Verletzungen.

Neunkirchen. (Tödtlich angefahren.) Im nahegelegenen Wiebelskirchen geriet ein Wagen beim Ausweichen zu weit nach links und fuhr dabei eine Frau an. Die Fußgängerin stürzte zu Boden und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie auf dem Transport zum Arzt gestorben ist.

Raffau, Lahn. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen zu Tode kamen, ereignete sich in Rüdelsbäumen. Zwei Lastkraftwagen stießen zusammen, wobei ein Lastwagenfahrer aus Lindenholzhäusern und ein Beifahrer aus Diefkirchen ums Leben kamen; eine weitere Person wurde verletzt.

Spinnstoffwaren für Säuglinge

Besondere Bezugskarte in Vorbereitung

Um auf dem wichtigen Gebiete der Spinnstoffversorgung für Säuglinge eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen, hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Erziehungsbedeutung und Erklärungsbedeutung sowie von Zeitwaren für Säuglinge mit sofortiger Wirkung beauftragt. Für den Bezug dieser Waren ist eine besondere Bezugskarte - ähnlich der Reichsleiterkarte - in Vorbereitung, die in etwa sechs Wochen an die Mütter ausgegeben werden wird. Für die Zulasseneit können zur Deckung des notwendigen Bedarfs Bezugskarten von den Wirtschaftskammern aufgestellt werden. Die später auf die Bezugskarte angerechnet werden. Antragsberechtigt sind werdende Mütter sowie Mütter von Kindern, die am 1. Februar 1940 noch nicht älter als 10 Monate sind.

Raubüberfall bei Verdunkelung - Todesurteil

DRS Stuttgart, 2. Februar. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 20 Jahre alten Gewaltverbrecher Wilhelm Steiner aus Stuttgart zum Tode. Am 18. Dezember 1939 lernte Steiner in einer Gaststätte in Bad Cannstatt einen Arbeiter kennen. Dieser die letzten erhaltenen Weihnachtsgratifikation in Höhe von 65 Mark bei sich trug. Steiner überredete seinen neuen Bekannten zum Besuch einer im anderen Stadtteil gelegenen Gaststätte. Auf dem Wege dorthin schlug er den Begleiter unter Ausnutzung der Verdunkelung zu Boden und beraubte den Bewußtlosen um die 65 Mark.

Gattenmörder hingerichtet

Berlin, 3. Februar. Am 2. Februar 1940 wurde der am 17. Februar 1884 geborene Konrad Sperling hingerichtet, der von der Strafkammer in Gera am 14. Dezember 1939 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Sperling erschlug am 18. November 1939 in Müchlingen-Bernsdorf seine Ehefrau aus unbegründeter Eifersucht.

Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905.

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937 ergibt nachstehende

Aufforderung:

Alle wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905, die am 29. Januar 1940 (Sonntag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) persönlich zur Anlegung des Wehrstammbuchs anzumelden und zwar in der Zeit vom 29. Januar 1940 bis einschließlich bis 15. März 1940.

Der genaue Zeitpunkt wird von den Bürgermeistern noch jeweils bekanntgegeben. Personen, die aus den Grenzgebieten zugewandert sind, haben sich an ihrem angestammten Aufenthaltsort zur Erfassung zu melden.

Jeder Dienstpflichtige hat zwei Paßbilder in der Größe 37 x 52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Das Lichtbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild von vorne gesehen darzustellen. Die Paßbilder sind auf der Rückseite von der polizeilichen Meldebehörde mit Vor- und Familiennamen und Geburtsdatum zu versehen.

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 2. Mai 1939 betr. Erfassung der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920 (Schwarzwaldbacht Nr. 103 vom 4. Mai 1939, Gesellschaft Nr. 104 vom 5. Mai 1939, Engländer Nr. 104 vom 5. Mai 1939, Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ Nr. 104 vom 5. Mai 1939). Die darin getroffenen weiteren Anordnungen gelten entsprechend.

Calw, den 2. Februar 1940.

Der Landrat.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Im Gehöft des Gottlob Mittel, Sensenmachers in Niebelsbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Ausführungsverordnung hierzu vom 11. 7. 1912 ergehen folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk:

Die Gemeinde Niebelsbach.

B. Beobachtungsgebiet:

In das Beobachtungsgebiet wird die Gemeinde Ottenhausen einbezogen.

C. 15 Kilometer-Umkreis:

Der 15 Kilometer-Umkreis im Kreis Calw bleibt unverändert.

Im übrigen gelten die in meiner Bekanntmachung vom 19.1.40 (Obernhausen-Gräfenhausen) erlassenen Anordnungen.

Calw, den 2. Februar 1940.

Der Landrat.

Mütterberatungsstunde

Neuenbürg: Montag, 5. Februar, Altes Schulhaus
2 Uhr Buchstabe A-K, 3 Uhr Buchstabe L-Z.

Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalausweise beizulegen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.

Zum sofortigen Eintritt:

1 Goldschmied auf Uhrgehäuse
1 Löterin gesucht.

Karl Habmann, Pforzheim, Durlacher Str. 13-17

Remonteur-Lehrlinge
Uhrteilsetzerinnen-Anlernmädchen

werden auf Ostern zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Carl Rivoir, Uhrenfabrik, Pforzheim, Luisenplatz 4.

Birnenfeld.

Die Milchverwertungs-Genossenschaft sucht für sofort geeignete

männliche Person

zur Betreuung ihrer Milchsammler-Kohnstation.

Angebote erbitet

Rau, Ortsbauernführer.

1 Goldschmied-Lehrling

1 Emailleuf.-Lehrmädch.

1 Feinpoliererinnen-Lehrmädchen

werden auf den Osterferien gründlicher Ausbildung angenommen.

Emil Serian, Schmuckwaren-, Pforzheim, Johannisstr. 5.

Chilisches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, in guten Haushalt gesucht. Eintritt sofort oder später.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Sapezier-Lehrling

zur gründlichen Ausbildung gesucht.

Wilhelm Fahrbach, Sapeziernmeister, Wildbad, Rembachstraße 17.

Bäckerlehrling

für sofort oder Ostern gesucht.

Bäcker und Konditor

Wih. Scheible, Pforzheim, Durlacher Str. 53.

Bildbad.

Wegen Heimberufung wird zum 15. Februar in ruhigen Haushalt zuverlässiger

Mädchen

gesucht, das in Küche und Hausarbeit selbständig ist.

Frau Koch, Kernestr. 101.

Neuenbürg.

Zum baldigen Eintritt wird ein

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Bildbad.

Rückwanderer, 17 Jahre alt,

sudl Lehrstelle

zur Fortsetzung seiner Lehre in einem handw. Betrieb in Wildbad oder Umgebung.

Angebote unter Nr. 333 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Bewirtschaftung von Petroleum

Ab 1. Februar 1940 darf Petroleum im Einzelhandel nur noch mit meiner Genehmigung abgegeben werden.

Einzelhandelsgeschäfte, die bisher Petroleum im Kleinverkauf abgegeben haben und weiterhin abgeben wollen, fordere ich daher auf, bei mir die Erteilung der Genehmigung zum Verkauf von Petroleum im Einzelhandel zu beantragen. Die Geschäftler haben durch Vorlage von Rechnungen ihrer Lieferanten aus neuester Zeit nachzuweisen, daß sie bisher Petroleum im Kleinverkauf abgegeben haben.

Calw, den 29. Januar 1940.

Der Landrat,
Wirtschaftsamt.

HASTREITER'S Kropf u. Brustleiden

Kräuterkuren haben seit 10 Jahren Hohenfolge aufzuweisen, die täglich durch die einflussreichen Anzeigenschreiben immer wieder bestätigt werden, auch bei ganz veralteten Fällen. Verlangen Sie heute noch die Aufklärungschrift „Der Kropf und die Basedow'sche Krankheit“ und „Urteile über den Wert der Hastreiter'schen Kräuterkuren“. Beide Broschüren etc. Sie kostenlos u. unverb. d. d. Hersteller: **Friedr. Hastreiter** Krolling b. Müschen.

NSG. „Kraft durch Freude“

Württ. Landesbühne

„Minna von Barnhelm“

Lustspiel von Lessing in 5 Akten

Neuenbürg: Montag den 12. Februar, 20.15 Uhr Turnhalle.

Eintritt: 1. Platz RM. 1.-, 2. Platz RM. - 70.

Spieldauer etwa 2 1/2 Stunden.

Saatkartoffeln

anerkannte Saatware aus Norddeutschland und dem Donaumoos erhalten wir zur Frühjahrsaat folgende Mengen und Sorten:

800 Zentner Sieglinde

1500 Zentner Fiava

1500 Zentner Edelgard

300 Zentner Havilla

2400 Zentner Ackersegen

900 Zentner Briska

900 Zentner Boran

300 Zentner Merkur

300 Zentner Herulla

Bauern und Landwirte sichern sich den Bedarf an Saatkartoffeln und Sommer-Saatgetreide durch rechtzeitige Bestellung.

Wüwa-Lagerhaus Schwann u. Neuenbürg Spar- und Darlehenskassen-Vereine.

Wüwa
ja, da pfundt's!
Mehr Milch, mehr Eier, hochverwertete Käse durch die echte Wüwa-Produktion
Wüwa-Markte
Sie haben in den nächsten Wüwa-Vertriebsstellen

Konto-Bücher

Notizbücher
Quittungshefte
Erscheinbücher
Wirtschaftsbonbücher, Briefpapier
in Kassetten und Blocks
in allen Größen
zu haben in der

C. Neeh'cher Buchverkauf
Neuenbürg



Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 4. Februar 1940
nachmittags 4-6 Uhr und abends 8-10 Uhr

Ein Heldenlied von der deutschen
U-Boot-Waffe im Weltkriege

MORGENROT



Eintritt RM. - 80 und
RM. 1.-

Uniformierte zahlen
halbe Preise.

Jugendl. haben zu der Nachmittagsvorstellung Zutritt

Café-Restaurant Bahnhof-Hotel WILDBAD

Morgen Sonntag den 4. Februar 1940
Großer Tanzabend

Enzklosterle - Durrweiler.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am Sonntag den 4. Februar 1940 im Gasthof
zum „Waldhorn“ in Enzklosterle stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Keppler
Schreinermeister

Charlotte Hornberger

Kirchliche Trauung 11 Uhr in Enzklosterle.



Joab Glink

im Gläubigen der
Gesamt-WH-Werkstätten

Das war die Strafe!?



Ja, das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: Die gedankenlos auf dem Tisch
bedauernd gelagerte Zigarette brannte weiter und selbsterleuchtend. Ein hässliches Loch in
der Tischdecke ist die Folge! Ein zweites Mal wird Vater das Löcherloch nicht mehr
übersehen und die Männer, sondern auch die Frauen sind nun manchmal gedank-
los. Sie lassen den Kaffee des harten Winters ungehindert fest verschlucken.
Der Kaffee im Wasser vermischt sich nicht nur mit dem Wasser, er vermischt sich mit dem
jüngsten Versagen der Wälder. Wie gut ist es da, zu wissen, daß man in fremde
Gleich-Soda ein bewährtes Mittel besitzt, das diesen Schaden verhindert. Wäh-
rig ist aber, daß man fremde immer zu Wasser vor der Handlung der Wälder
im Wasser vermischt, damit die schmerzliche Wirkung von fremde am größten.
Wälder sind verhalten ist vollenständigliche Pflicht

Güteschein Jede Kasse, die an der Erhaltung eines Wälderlandes be-
teiligt ist, erhält ein Güteschein. - Wälder sind
- wie sie entstehen - und wie man sie erhalten - gegen Entlohnung durch
Kauf und Verkauf möglich.



Unvermutet, wie jemals,
Kommt die Lante zugewandt.

Abend um
3. und 4. Februar

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag 8.15 Uhr, 4. Februar 1940

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Schwemme). 11 Uhr Kinder-
kirche. 1/2, 2 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch 1/2, 5 Uhr Kriegs-
beistunde in der Sakristei.

Waldrennau. 1/2, 10 Uhr Predigt.

Wildbad. 9.45 Uhr Predigt (Text 1. Kor. 13, Lied 96). 11 Uhr
Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter). 4 Uhr Kriegsbe-
istunde.

Herrenalb. 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigt
(Opfer für Kirchenbeizung). 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch
20 Uhr Bibelstunde. Freitag 8.15 Uhr Kriegsbeistunde.

Evang. Freikirche

Methodisten-Gemeinde. 9.30 Uhr Calmbach, 10.00 Uhr
Neuenbürg, Arnbach. 14.30 Uhr Ottenhausen 15.30 Uhr Hüfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 4. Februar, Quinquagesimal

Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Kerzenweihe mit Väter-
prozession, anschließend Wehrmachtsgottesdienst und Gemeinschafts-
kommunion der Schulkinder.

Wildbad. Sonntag, 4. Februar, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Schönbach. Sonntag, 4. Februar, 7.30 und 9.00 Uhr. -
Werktags 8.15 Uhr.



Kampf den Feinden unserer Wohl-
ergehens durch die stählende, die
bluternende Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

Verkaufsstelle:
Drogerie Kurt Hampel,
Neuenbürg.
Eberhard-Drog. K. Piappert,
Wildbad.

Gr. Posten Glühlampen

110 - 120 - 130 - 150 Volt
15 25 40 60 75 100 150 200 Watt
30 32 43 47 68 85 105 Pfg.

Garantie für Brenndauer. Jeder Lampe.
Bei 220 Volt ausl. billig. - Preis vert.

**Glühlampenvertrieb
Mergentheim 37**

In Herrenalb, möglichst
Zentrum, eine

2-3 Zimmer- Wohnung

mit Küche möbliert oder
unmöbliert zu mieten
gesucht.
Angebote unter Nr. 113 an
die „Enztaler“-Geschäftsst.

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Megger- u. Bismarckstr.

PFORZHEIM

Wer an Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden,
da ich ihm ein Mittel anbieten
kann, bei dessen Anwendung er
vielleicht, wie so viele andere auch,
von seinen Schmerzen befreit wird.
Keine Auswärtige Kosten und ver-
pflichtet zu nichts.

Max Reiffner,
Pharmazeutische Erzeugnisse,
Berlin-Charlottenburg 9
Kiedystr. 808 g.

Grosser Spiegel

auf Konsole zu verkaufen.
Herrenalb, Hindenburgstr. 100,
neben Postamt.

Unterhaltener
Dauerbrandofen
zu verkaufen.
Herrenalb, Hindenburgstr. 105

Stempelfräser
Firmenstempel
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Gasthaus z. „Bahnhof“ Calmbach.

Sonntag **Tanz**

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause
hergestellten **Drucksachen**

Warum?

Wir liefern sauber, modern
und werbewirksam

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Am Samstag den 10. Februar 1940 findet in der Tier-
zuchtstätte in Herrenberg eine

Zuchtviehversteigerung

statt. Auftrieb: 150 Ferkel und eine Anzahl Kalbinnen.

Beginn der Sonderversteigerung:
Freitag, den 9. Februar 1940, nachmittags 13.00 Uhr

Beginn der Versteigerung:
Samstag, den 10. Februar 1940, vormitt. 10.00 Uhr

Das große Angebot an Ferkeln sichert den Gemeinden und Fer-
renhaltern besonders günstige Einkaufsbedingungen.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch
der Veranstaltung **verboten**. Sämtliche Besucher haben Personal-
ausweis mitzuführen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg

Ohne „alte“ Kleidungsstücke!



„Im Vertrauen, Vater, Mutter hat 'n neues
Kleid - was das nötig, wo ich eine neue Ton-
ningshose brauche?“



„... und ich sage Dir, es ist eine über-
flüssige Anschaffung, erst sollen die Leute einlau-
fen, die wirklich das Nötigste brauchen!“
„Aber Karl, sag mir doch ausreden!“



„Vater, Vater, was bist Du aufgeregt -
das ist doch Mutters altes Kleid - fabelhaft
ist es geübert - ganz enorm!“

Ein neues Kleid

in dieser Zeit
liegt gar nicht allzu fern.
Man gibt dem alten nicht den Tritt,
man mach's durch einen neuen Schnitt
saisongemäß modern!

Nur keine Scheu,
aus „Alt mach' Neu“
ist Trampf im Augenblick.
So wird durch manche Kleingeld
das alte Kleid ein neues Kleid
von ganz besond'rem Wert!

Man spreche auch in diesem Sinn 'mal
ruhig mit der Schneiderin, die wird
aus manchen „alten Sachen“ den „letzten
Schrei“ der Mode machen.

